



Methodische Planung

BPS TDS Daun 2018

Unterrichtsplanung

WEN?

U.-voraussetzungen a)
An wen vermittele ich das?

WAS?

Sachanalyse und
Didaktische Analyse
*Was bringe ich in den
Horizont der Schüler?*

WIE?

Methodik
Auf welchem Weg tue ich das?

die sechs W-Fragen

WANN/ WO?

U.-voraussetzungen b)
In welcher Situation vermittele ich das?

WOZU?

Lernziele und
Lehrplanbezug
In welcher Absicht tue ich etwas?

WOMIT?

Medien
Mit welchen Mitteln verwirkliche ich das?

Grundbegriffe der Unterrichtskonzeption I

darstellend

bedeutungsvolles eher
rezeptives Lernen, das durch
verbale Vermittlung
angebahrt wird

ABER auch hierbei gilt es,

- das Verständnis zu sichern
- Vernetzungen herzustellen
- kurz: auf Konsolidierung und
aktiven Nachvollzug zu achten

entdecken-lassend

durch aktive, selbstständige und
methodenbewusste
Auseinandersetzung mit
Problemen wird der Aufbau
einer kognitiven Struktur
angebahrt

ABER:

- bei aller Prozessorientierung ist
das Ergebnis nicht aus dem Auge
zu verlieren
- Vorsicht vor Überforderung

Grundbegriffe der Unterrichtskonzeption II

systemorientiert

- Schüler lernen (in linearer Folge) alle Teilaspekte eines Themas kennen, das Ganze aus einer gewissen Distanz zu betrachten und zu bewerten

Vorsicht:

- scheinbare Sicherheit!!!
- Was, wenn der letzte Schritt fehlt und die Stunde ohne Vertiefung bleibt?

Problemorientiert

Unterricht

- kreist einen zentralen Begriff ein, bohrt sich gleichsam in dessen Tiefenschichten vor,
- verwickelt Schüler in einen kognitiven Konflikt
- fragt nach Lücken, Widersprüchen, Zweifeln, Mehrdeutigkeiten

Voraussetzung:

- Konzentration/ Flexibilität auf Seiten des Unterrichtenden
- offener Schluss – muss ausgehalten werden

Grundbegriffe der Unterrichtskonzeption III

deduktiv

**vom Begrifflich-
Allgemeinen zum
Konkreten;**

Neues wird vorgestellt
und durch Anwendung
überprüft,

evt. weiter
ausdifferenziert

induktiv

**ausgehend von Be-
obachtungen sowie
gestützt auf das Vor-
wissen der Schüler
nähert man sich dem
abstrakten Begriff...**

Pädagogische Unterrichtsprinzipien

- Schülerorientierung
- Selbsttätigkeit – Kooperation
- Eigenverantwortlichkeit („Bewährung“)
- Exemplarität
- Anschaulichkeit (auch durch Lebensnähe)
- Methodenvielfalt (nicht nur Wechsel der Sozialformen)
- Passung (Alter, Entwicklungsstand)
- Erfolgssicherung
- Balance
- Rhythmus
- ...

Phasierung

Unterrichtsphasen

- **strukturieren den Ablauf**
- **bringen Abwechslung und Tempo in die Stunde**
- **erleichtern den Schülerinnen und Schülern die Übersicht (Transparenz),**
- **bieten Halte-, Ruhe- und (ggf.) Umkehrpunkte (situative Unterrichtsplanung)**

Der Stundenrhythmus

PA:

- Untersuchen Sie die Verlaufspläne. Welche Chancen und Risiken bieten diese Stunden?

Zeit: 10`

Geplanter Verlauf

Vorbereitende Hausaufgabe:

Lektüre von Szene II.i und einem Handout zum Baseball-Regelwerk.

Phase	Inhalt	LZ	U-form	Medium	Dauer
Einstieg	- Zitat		LV	Folie	2'
Erarbeitung I	- Analyse von Troys Sprechen über den Tod	1	f-e	Folie, Realien	10'
	- Bewertung von Troys Sprechen über den Tod	2			
Erarbeitung II/ Transfer	- Analyse von Troys Sprechen über sein Leben	3	GA	Text, Folie, Tonpapier	18'
	- Motive und Ursachen für Troys Verhalten	4			
	- Bewertung von Troys Sprechen über sein Leben	5			
Sicherung	- Präsentation		SV, f-e	Tonpapier, (Folie)	15'
	- Bewertung von Troys Sprechen aus Lyons Sicht	6 (fak.)			

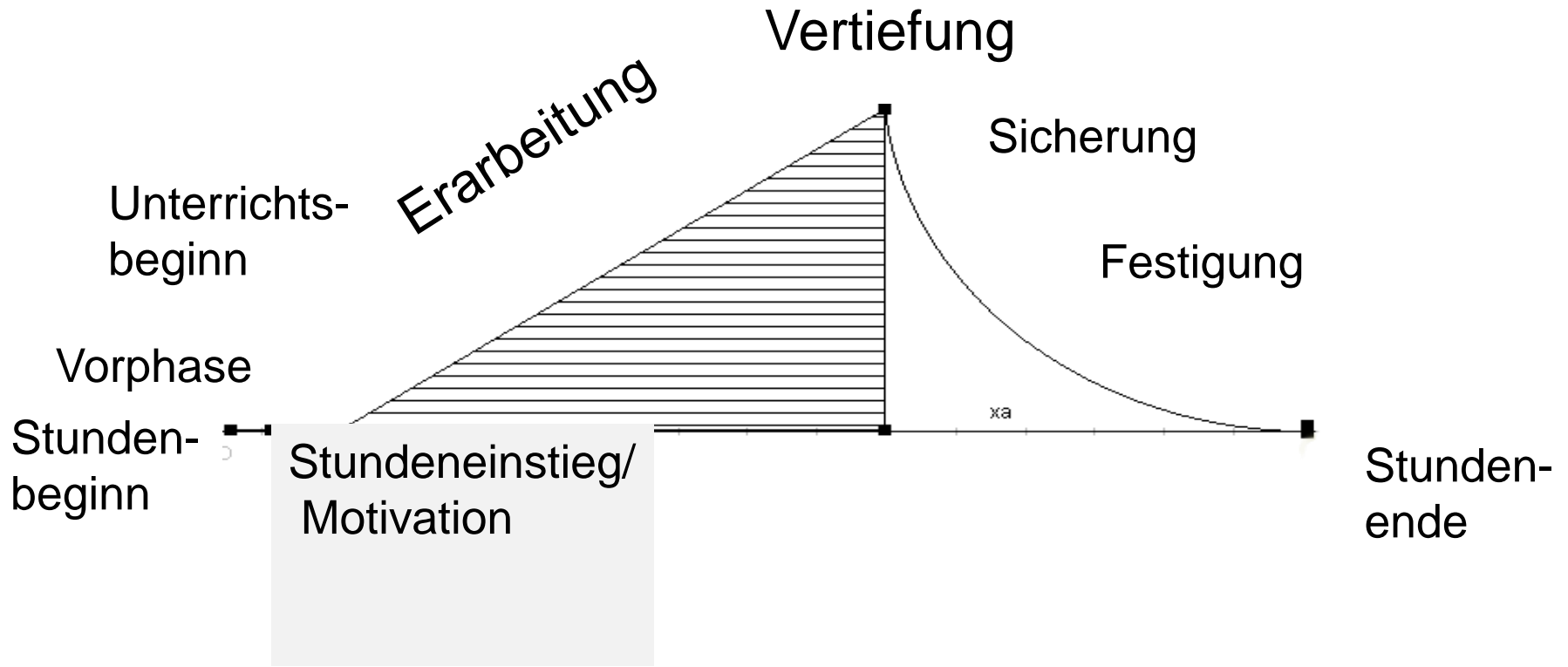
Geplante Hausaufgabe:

Internetrecherche zu den historischen Anspielungen des Stücks

U-Phase	Inhalt	Lernziel	U-Form	Medien	Zeit
Einführung/ Motivation	Begrüßung, Irritierende Wahrnehmung (Bev Doolittle: „Der Wald hat Augen“, 1985)	SuS erlangen anhand exemplarischer Beispiele Kenntnis von der Funktionsweise visueller Wahrnehmung	visueller Impuls, LI	<i>Bildimpuls</i> <i>OHP</i>	15.20 (3) 15.23
Vertiefung	aktualgenetischer Aneignungsprozess durch die SuS, Frage nach anderen bekannten menschlichen Formen im Bild	<i>SuS</i> erkennen die Wahrnehmung als gestalterischen Prozess	SV	<i>OHP</i>	15.23 (3) 15.26
Erarbeitung I	Schematischer Überblick über die Phasen der Wahrnehmung, ITA-Bild	<i>SuS</i> lernen Perzeption und Apperzeption als Mechanismen der Wahrnehmung kennen und zu unterscheiden	feG	<i>Bildimpuls</i> , <i>OHP</i> , <i>TA</i>	15.26 (4) 15.30
Sicherung I	Begriffsdefinition, Wahrnehmungsmodell	s.o.	LV	<i>TA</i> , <i>AB</i>	15.30 (5) 15.35
Überleitung (fak.)	Experiment zur Scheinbewegung (Experiment zum Punktegesicht, fak.)	<i>Exemplarische Beispiele</i>	Offener Unterricht	<i>Stellwand</i> , <i>Pappe</i>	15.35 (6) 15.41
Erarbeitung II	Stichpunktartige Beschreibung der eignen Wahrnehmungseindrücke bei den Gestaltgesetzen	SuS lernen den ordnenden Charakter exemplarische ausgewählter Gestaltgesetzte kennen	EA	<i>AB</i>	15.41 (6) 15.47
Sicherung II	Definition der Gestaltgesetze (fak.) Präsentation der Arbeitsergebnisse im Plenum	s.o.	SV oder feG	<i>OHP</i> , <i>AB</i>	15.47 (8) 16.05
Ausblick, Sicherung III (fak.)	Analyse einer Karikatur nach ihrer Aussage zur Subjektivität der Wahrnehmung (und nach den Gestaltgesetzen)	erlangen die Fähigkeit, den konstruktiven Charakter der Wahrnehmung als einen aktiv wertenden, selektiven und finalen Vorgang zu erkennen.	feG, Diskussion	<i>Bildimpuls</i> <i>OHP</i>	(10)
Hausaufgabe	„Sucht Beispiele aus Kunst oder Werbung, bei denen die absichtliche und unter Umständen übertriebene		EA		(2) 45

„Spannungskurve“ des Unterrichts

(vereinfachte Darstellung: keine Stunde verläuft so linear)



Eingangsphase

- Vorphase
Vorsicht: Schülertaktik
(Pressekonferenz Pep Guardiola...)
Also: zügiger Stundenbeginn!!!
- Rituale
Beobachtungen????

Formen der Unterrichtseröffnung

Stunden“einstieg“:	Anknüpfung:
<ul style="list-style-type: none">• Impuls, der einen Spannungsbogen eröffnet (z.B. Lesen eines Textes, [stummer] Bildimpuls,...)• Überraschung/Irritation/ Staunen• ein Problemaufriss• ein Konflikt als Ausgangspunkt, eigene Hypothesen oder Fragen zu formulieren• ...	<ul style="list-style-type: none">• Besprechung der HA• bildgestützte Reorganisation• Wiederholung der Inhalte der letzten Stunde(n),• Reaktivierung des Vorwissens der Schülerinnen und Schüler zum Thema (z.B. mind-map)• ...

ZIELE: - Einstimmung / Hinführung auf das Thema / Ankommen im Kontext

- MOTIVATION

Erarbeitungs- und Anwendungsphase

1) Lehrerzentrierte Unterrichtsformen

- Lehrervortrag (LV)**
- fragend-entwickelnder Unterricht (f.- e.)**
- Unterrichtsgespräch (UG)**

2) Schülerzentrierte Unterrichtsformen

- Stillarbeit (StA als EA)**
- Partnerarbeit (PA)**
- Gruppenarbeit (GA)**
- Schülersgespräch (SG)**

Lehrervortrag (LV)

- **Entscheidung/ Mut zur Übernahme der Lehrerrolle**
↔ **Souveränität**
- **Anlass:** Vortrag, Schilderung, Versuchsbeschreibung,...
- **Sprache:** altersgemäß, klar, einfach (Fremdwörter!!).
- **Sprechweise:** deutlich, lebhaft, dynamisch
- **Anschaulichkeit:** Beispiele, Mediennutzung
- **möglichst freier Vortrag**
- **Durchhalten!!!** (nicht zu früh in ein „ping-pong“ abgleiten)

Vorab zu klären:

- **Rolle der Schüler?**
- **Form der Ergebnissicherung?**
- **Raum für Nachfragen?**

Das fragend-entwickelnde Verfahren (f.-e.)

Erste Tipps zur Fragetechnik...

- logisch und sprachlich richtige Fragen stellen
- genügend Zeit zum Nachdenken geben.
- ausreden lassen – auch unter Zeitdruck!
- Einwortäußerungen ausbauen lassen (z.B. nach Begründungen fragen)

allergische Reaktionen erzeugen:

- Doppel-, Reihen-, Ketten- oder gar Killerfragen, Suggestivfragen...

Unterrichtsgespräch (UG)

- Hochform eines lehrergesteuerten, aber schülerorientierten Gespräches: die Gesprächsleitung liegt zwar noch in den Händen des Lehrenden, doch kommen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Fragen, Ideen, Anregungen „zum Zuge“
- Voraussetzungen:
 - fachliche Souveränität
 - Moderationskompetenz (Gespür für Situationen, Gesprächsentwicklung und –störung)
 - Gesprächskultur auf Seiten der S&S („nochmal zu dem, was Roswitha gesagt hat, ...“)

Stillarbeit (StA als EA)

- hochkonzentriertes Arbeiten
- Eigenständigkeit
- Individualisierung (individuelle Lernhilfe; Kontrolle der Arbeitstechnik der Schüler,...)
- auch als Notbremse bei Unterrichtsstörungen brauchbar

ABER:

- Die Arbeitsaufträge müssen klar und stufengerecht formuliert werden.
- Das unterschiedliches Lerntempo „schreit“ geradezu nach Zusatzangeboten.
- Vielzahl möglicher Schülerbeiträge (SB)

Partnerarbeit (PA)

- ist von hoher Effektivität, da wenig stör anfällig und leicht zu arrangieren (auch als „Murmelfase“ bei stockendem f.e.U)
- ist gleichsam elastisch:
 - EA als Vorstufe (StA: Lesen des Textes),
 - leicht wieder ins Plenum zu überführen
- gibt zurückhaltenden Schüler/innen Sicherheit!

Zu beachten:

- Klare Arbeitsaufträge
- unterschiedliches Arbeitstempo
- Motive der Tandembildung?
- Dauer einer PA?

Gruppenarbeit (GA)

- arbeitsgleich, oder effektiver: arbeitsteilig
- Voraussetzungen:
 - didaktische Entscheidung: welcher Gegenstand eignet sich zur GA?
 - gewisses Maß an Selbstständigkeit
 - Klärung der Rahmenbedingungen: Raumfrage? Gruppengröße? Gruppenzusammensetzung?
- Präsentation
 - Zeitfaktor: GA | Präsentation = ca. 2 | 1 bis 1 | 1 (~Aufgabe)
 - Gruppensprecher festlegen/ Zufall?
 - professionelle Gestaltung: Medieneinsatz! (bewährt: Folie, Plakate dauern!!!)
 - Rolle der Zuhörer? Bewertung?
 - Ergebnissicherung? Meta-ebene?

Kernfragen zur GA:

- Wann kann/muss eine GA einsetzen, die eine Präsentation und Vertiefung in der Stunde erleben soll?

KLARTEXT:

ZÜGIGER BEGINN, KNAPPER IMPULS

- Es geht um einen Vierersschritt:
Impuls – GA – Präsentation – Plenum
- Der letzte Schritt (in der Regel: f.-e.) dient der Bündelung, Vertiefung oder auch der Metaebene.

Das Schülersgespräch (SG)

Hochform des Abschlusses,
selten der Eröffnung

- Der/die Lehrende ist im Idealfall nur noch Beobachter und Berater, dennoch liegt die Verantwortung für den Verlauf und Gehalt des Gespräches genau bei ihm/ihr!

Vertiefung

- Jede **Vertiefung braucht** eine gewisse **Ruhe**, sie sollte **nicht zu spät** innerhalb der Stunde erfolgen; sie auf die Hausaufgabe zu verlegen, ist kein (Aus-)Weg!
- denkbare Ausgangspunkte sind:
 - kontroverse Fragen; geeignete Schülerantworten, Ergebnisse aus PA und GA; oder eben Lehrerimpuls
- die Moderation:
 - liegt in der Regel beim Lehrer (f.- e.), kann Ausgangspunkt für UG sein...

Sichern und Festigen
Beides braucht Zeit!

Die Übergänge

zwischen den einzelnen Phasen sollten geplant sein:

- **entweder als organische Verknüpfung**
(aus der in der Einstiegsphase formulierten Hypothese folgt konsequent die Aufgabenstellung für die Erarbeitungsphase; analog: „lernzielorientierte Leitfrage“)
- **oder als deutliche Zäsur** (Perspektivenwechsel)

uralter TIPP:

- Überleitungsfragen („Gelenkfragen“) formulieren!

Perspektive Gudjons

- dynamische Balance
- Ausblick

Essentials zur methodischen Planung

Denken Sie

- an die **dynamische Balance** der Unterrichtsformen
- in **Spannungsbögen**:

Motivation kann - ähnlich einem Energiepotenzial - aufgebaut und kanalisiert in Arbeit umgesetzt werden

- was immer sinnvoll durch die Schüler geleistet werden kann, sollte ihnen übertragen werden
- was immer die Schüler überfordert, gefährdet jenen Spannungsbogen; überlegen Sie mögliche Reaktionen auf Erarbeitungsschwierigkeiten (PLAN B; Sollbruchstellen: alternativer Stundenabschluss)

- in **Rhythmen – auch zu ihrer Entlastung**:

Input – Konstruktion – Präsentation – Vertiefung